

die Vorlage über die deutsche Seewarte. Der Bericht des Justizauschusses über das Zivilrecht...

\* Am 8. Mai hat Fürst Bismarck die erste Spazierfahrt unternommen. Am 7., dem Jahrestage des Mordordruchs Blinds gegen den Fürsten Bismarck...

Bremen den 6. Mai. Ein in der heutigen Sitzung der Bürgerchaft gestellter Antrag, den zweiten September (Capitulation von Sedan) zu einem jährlichen öffentlichen Festtag in Bremen zu bestimmen...

Frankreich. \* Der Schwurgerichtshof von Nancy verurtheilt in seiner Sitzung vom 6. Mai den dortigen Holzhändler Augustin Dröne zu sieben Jahren Gefängnis...

Paris den 10. Mai. La Presse schreibt: Während seines Aufenthaltes in England wird der Kaiser Alexander ebenfalls die Kaiserin Eugenie in Chislehurst besuchen...

Paris den 11. Mai. In der heutigen Versammlung des linken Centrums hoben mehrere Redner hervor, daß der Bonapartistische Kurs im Lande Fortschritte mache...

Madrid den 9. Mai. Marshall Serrano ist unpäßig, doch geht es ihm besser. Die Unterhandlungen zur Lösung der Krise im Ministerium dauern fort...

Madrid den 11. Mai. Imparcial will wissen, die Krise sei bereits im gestrigen Ministerium ausgebrochen. Martos habe die Nothwendigkeit betont...

Aus Santander den 10. Mai wird gemeldet: Die Karlisten bedrohen die Linie zwischen dem Ebro und Guipuzcoa. Marshall Concha verlangt Geld und Lebensmittel.

Bilbao den 11. Mai. Die Karlisten schickten Truppen zur Einschließung von Vittoria ab. Der Karlistenführer Elio befehligt Defires in der Richtung auf Bilbao...

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Sein Blick fiel noch auf einen anderen Gegenstand. An der inneren Seite des Kastendeckels steckte eine rothe Schleife. Hastig nahm er sie zur Hand...

„Woher haben Sie diese Schleife?“ fragte er den Förster, der die Lippen fest zusammengepreßt, mit zurückgehaltener Aufregung neben ihm stand.

„Sie scheinen sehr neugierig zu sein, Herr Richter.“ erwiderte er mit bitterem Lächeln. „Ich will es Ihnen gestehen — von einer Dame.“

„Von welcher Dame?“ „Sie sind äußerst genau! Von einer jungen und lebenswürdigen Dame.“

„Ich möchte den Namen derselben wissen.“ fragte Pintus weiter. Er überhörte absichtlich den Hohn in des Försters Worten.

„Nun genug, Herr Richter.“ erwiderte Hellmann, „meine Geduld ist zu Ende, der Name der Dame ist meine Sache!“

„Wie hieß die Dame?“ wiederholte der Criminalrichter. „Das ist mein Geheimniß!“

„Herr Förster, ich muß Sie verhaften!“ sprach Pintus. Er sagte es ruhig, aber doch mit aller Bestimmtheit.

Einen Augenblick sah ihn der Förster mit weit geöffneten, starren Augen an. „Mich verhaften!“ rief er dann laut, fast drohend. „Mich verhaften — weil ein thörichtes Verdicht auf mir ruht! Hoho! Herr Richter, so leicht ist das nicht ausgeführt!“

„Fügen Sie sich in Ruhe!“ mahnte Pintus. „Nein, ich werde mich nicht fügen!“ rief Hellmann heftig. „Dies ist mein Haus — meine Wohnung, hier habe ich zu wohnen, und es steht mir das Recht zu, Jeden hinauszuerwerfen, der mir nicht gefällt!“

„Mich werden Sie dennoch nicht hinauswerfen, weil ich als Richter hier bin!“ „Auch Sie!“ rief der Förster drohend. „Wiedersehen Sie sich nicht,“ mahnte Pintus noch einmal. „Sie zwingen mich dadurch nur, Bestand herbeizurufen!“

„Gaha! So rufen Sie ihn!“ Pintus stand nahe dem Fenster. Er hatte durch dasselbe die beiden Männer, mit denen er auf dem Wege hierher — es waren Polizeibeamte — gesprochen, im Garten hinter einer Laube bemerkt. Er öffnete das Fenster und winkte ihnen.

Auch der Förster bemerkte sie. „Und auch die sollen mich nicht verhaften!“ rief er leidenschaftlich, wild: „Ich will sehen, wer mich anzugreifen wagt!“

Er sprang zur Wand, wo mehrere Büchsen und Hirschfänger hingen. Er riß eine Büchse herab.

Hastig trat der Richter zu ihm — er legte die Hand auf seinen Arm. „Förster — Förster, begehen Sie keine Thorheit — keine Gewaltthat!“

Er sprach diese Worte hastig. Mit leidenschaftlichem Blicke wandte Hellmann sich um. Furchlos stand der Richter vor ihm.

„Sie haben Recht,“ erwiderte er mit bitterem Lächeln, „ich hätte mich beinahe zu einer Thorheit hinreißen lassen und mir einen Spieß verdorben. Ich will doch sehen, wie weit Sie es mit mir zu treiben wagen — bis zu welchem Punkte! Aber verlassen Sie sich darauf, daß ich Rechenschaft und Genugthuung von Ihnen verlangen werde.“

Er blickte den Richter drohend an. „Ich handle, wie es mir die Pflicht meines Amtes vorschreibt,“ erwiderte dieser scheinbar ruhig. Seine Miene war indeß nur eine äußere, eine gewaltiam erzwungene. Der Augenblick hatte sie nothwendig erfordert. Mehr als eine Gefahr in seinem Leben hatte er bereits durch die größte äußere Ruhe abgemwandt. Sie hatte sich auch jetzt wieder bewährt. Jede Heftigkeit von seiner Seite würde den Förster zum wilden Jähorn getrieben haben.

Die beiden Polizeibeamten traten in das Zimmer. Hellmann würdigte sie keines Blickes. Regunglos, mit gekreuzten Armen stand er da, nur seine leuchtenden Augen verriethen, was in ihm vorging.

„Der Herr ist Ihr Gefangener,“ sprach der Richter zu den Einzelretreten. (Fortf. f.)

Säute-Auktion in London

am 7. Mai 1874. Mitgetheilt von Gebrüder Zundel & Cie. in Stuttgart.

Ca. 90,000 Stück ausgedoten; ca. 66,000 Stück verkauft.

Das Sortiment war diesmal entschieden besser, als in früheren Auktionen, was zur Folge hatte, daß auch die englischen Gerber ihren nöthigsten Bedarf deckten.

Sämmtliche gute Parthien waren gesucht und fanden Nehmer zu den vollen alten Preisen, namentlich erwirkten leichte Sorten raschen Abzug, weil Jedermann momentan nur leichte Waare einarbeitet. Schwere und extra schwere Gewichte wurden größtentheils eingezogen, da Nachfrage gering; das, was verkauft wurde, ging 1/4 P. unter letzter Marktnotirung ab.

Es sind nun in London verschiedene Schiffe mit ostindischen Häuten glücklich angekommen und dürfte die am 21. Mai stattfindende Auktion was Auswahl der Sorten anbelangt, günstige Gelegenheit zum Einkauf bieten.

Verkauft wurden: Gewicht. Prima. Secunda. Nordwestern geschlacht 4 1/2 - 7 Pfd. — 14 1/2 - 14 1/2 P. 7 - 7 1/2 Pfd. 14 1/2 - 15 1/2 P. 13 - 14 P. Dacca geschlacht 4 1/2 - 5 Pfd. 15 1/2 - 17 1/2 P. 14 1/2 - 15 1/2 P. 6 - 7 Pfd. 15 1/2 - 16 1/2 P. 14 - 14 1/2 P. Singapore und Rangoon 7 - 7 1/2 Pfd. — 13 1/2 - 13 1/2 P.

Gottesdienste der Parodie Wadnang am Fest der Himmelfahrt Christi den 14. Mai.

Vormittags Predigt: Herr Dekan Ralchreuter. Nachmittags Predigt: Herr Helfer Niethammer.

(Todesanzeige bei Leichenverbrennungen.) Die „S. Z.“ bringt in ihrem Feuilleton als Probe folgende Todesanzeige:

Morgen Nachmittag 3 Uhr verbrenne ich meine Schwiegermutter. August Feuerhase.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Wadnang.

Nro. 58.

Samstag den 16. Mai 1874.

43. Jahrg.

Erstgenau Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Wadnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Wadnang 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Wadnang 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die einspaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das doppelte etc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. etc.

An die Orts-Behörden.

Nachstehender Erlass wird hiedurch zur Kenntniß der Ortsbehörden gebracht. Da erfahrungsgemäß die Ueberbringung Geisteskranker zum Schaden der Letzteren häufig allzu sehr verzögert wird, so wird erwartet, daß von der hier gebotenen Wohlthat in vorkommenden Fällen gerne Gebrauch gemacht wird.

Die übrigen Erfordernisse bei Einreichung derartiger Gesuche sind aus der Bekanntmachung vom 23. Nov. 1833, §. 16, 17 und 19 (Regbl. S. 390) und der Ministerial-Befugung vom 7. April 1859 (Reg. Bl. S. 60) zu ersehen und ist darauf zu achten, daß alle diese Belege vollständig und unangelhaft übergeben werden.

Wadnang den 12. Mai 1874. R. Oberamt Drecher.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die unentgeltliche Verpflegung mittelstloser Geisteskranker, deren Aufnahme in die Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruche der Krankheit nachgesucht wird.

In dem verabschiedeten Finanzetat pro 1873/75 sind die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden, um unbemittelten Geisteskranken, deren Aufnahme in eine Staatsirrenanstalt unmittelbar nach dem Ausbruche der Krankheit beantragt wird, für die ersten 6 Monate ihres Aufenthaltes in der Heilanstalt unentgeltliche Verpflegung zu gewähren.

Durch diese Maßregel soll dem Uebe stande begegnet werden, daß unbemittelte Geisteskranke häufig zu spät in eine Heilanstalt aufgenommen werden, während die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg des Heilverfahrens um so größer ist, je rascher dasselbe begonnen wird.

Die Gewährung des zeitweiligen Nachlasses des Verpflegungsgeldes ist dadurch bedingt, daß die Aufnahmegesuche neben den sonstigen Belegen mit einem unzweifelhaften Nachweise über die Zeit des Ausbruchs der Krankheit versehen werden.

Dieselben sind durch Vermittlung der R. Oberämter bei der R. Aufständskommission für die Staatsirrenanstalten einzureichen. Stuttgart den 17. April 1874. R. Ministerium des Innern. Sid.

Murrhardt. Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Beeh, Buchbinder von hier, kommt die Fahrniß am Montag den 18. d. Mts.,

Vormittags von 8 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung:

Dieselbe besteht hauptsächlich in verschiedenen Buchbinder-Waaren und dergleichen Artikeln, wie namentlich Bilderbögen und Büchern, Versbildern, Rathenbriefen, farbigem Glanz- und Seidpapier, Zeichen-Papier, linirtem Roten- und Schreib-Papier, Brief-Contverts, großem Packpapier, Bleistiften, Federhaltern, Griffel-Cluis, Wische-schachteln, vielen Photographie-Rahmen u. s. w., ferner 1 Waarenkasten, 1 Glas-tasten und 6 Kistchen Cigarren.

Raufstieghaber werden eingeladen. Den 12. Mai 1874.

Ein Paar gute Zugpferde

werden am Samstag den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft auf dem Catharinenhof bei Wadnang.

W. Sahn, Rittergutsbesitzer.

Dresdener Malzhese, Wiener Brezhese,

sehr gute Bierhese, immer in frischer Waare bei Kurz, Messerschmid.

Gewerbebank Wadnang.

Das Geschäfts-Lokal der Gewerbebank befindet sich jetzt und bis auf Weiteres bei dem Direktor der Bank Kaufmann Chumm.

Murrhardt. Fahnen-Weibe

Zu unserer am Pfingstmontag den 23. Mai d. J. stattfindenden

ladet hiemit Freunde und Bekannte aus Nah und Fern bestens ein Der Ausschuss des Veteranen-Vereins.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Indem ich hiemit anzeige, daß ich jetzt in dem Hause der Metzger Delz, Witwe gegenüber dem Schwannen wohne, empfehle ich mein daselbst im unteren Stock eingerichtete Dreherei-Geschäft Jedermann bestens, stets solide Arbeit und billige Bedienung zusichernd.

Johannes Gassert, Dreher.

Als angenehme und solide Kapitalanlage empfehle ich 5% Obligationen des Spar- & Kredit-Vereins in Ulm

in Abschnitten von fl. 500. — fl. 300. — und fl. 100. — mit halbjährigen, in Frankfurt a/M., Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg etc. zahlbaren Coupons.

Ebenso besorge ich die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber speifenfrei. Murrhardt.

August Seeger.

**Badnang.**  
**Einladung.**  
 Nächsten Sonntag Nachmittags feiern wir unsere **Nachhochzeit** bei **Bäcker Nobe**, wozu wir alle unsere Freunde und Bekannte freundlich einladen.  
 Johannes Gassert nebst Frau.  
**Badnang.**  
**2 tüchtige Wagnergefelln**  
 finden sogleich Arbeit bei **Wagner Kienzle.**  
**Großaspach.**  
 Von heute an giebt es wieder schönes **Safner-Geschirr** bei **Kaufmann Fürst.**  
**Eiernudeln** empfiehlt billigt **Kaufmann Fürst.**

**Badnang.**  
**Bleiche-Empfehlung.**  
 Für die Königl. Bleich- und Appreturanstalt in **Weissenau** nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand und Faden zum Bleichen an und sichere die schonendste Behandlung zu.  
 Den 18. März 1874.  
**J. G. Winter.**  
**Badnang.**  
**Ein Wildhantle** wurde gefunden und kann vom Eigentümer abgeholt werden bei **Ludwig Breuninger.**  
**Badnang.**  
**Knecht-Gesuch.**  
 Ein solcher, der mit Pferden umzugehen und den Ackerbau versteht, für det sogleich eine Stelle bei **Autobesitzer Zwink.**  
**Badnang.**  
 Nächsten Sonntag hat den **Brezelnbacktag** und ladet hierzu freundlichst ein **Bäcker Wahl.**

**Badnang.**  
**4-6 tüchtige Gerbergesellen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Rothgerberei von **Friedrich Säuser.**  
**Kraft-Brust-Bonbons** zu haben bei folgenden Herren:  
 Badnang: **C. Bentler.**  
**J. Dorn** am Markt.  
 Großaspach: **C. Fürst.**  
 Unterweissach: **C. A. Stüs's** Wittwe.  
 Dypenweiler: **L. Schäffer.**  
 Sulzbach a. M.: **G. Selbing.**  
 Murrhardt: **C. Doderer.**  
**A. Seeger.**  
 Fornsbad: **L. Klenk.**  
 Mainhardt: **J. F. Bachter.**  
**Arbeiterbildungs-Verein.**  
 Montag Abend im Lokal (Engel).  
**Locus 6.**

**Tagesereignisse.**  
**Deutschland.**  
 Badnang den 15. Mai. Das Thema von der Vereinigung der niederen Lateins und Realschulen Würtembergs bildet schon seit etwa zwei Jahrzehnten den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Auch in hiesiger Stadt ist diese Angelegenheit schon öfters angeregt und wieder zurückgelegt worden. Anfangs versuchte man mehr eine äußere Verbindung dieser beiden Schulen in der Weise herzustellen, daß man eine Art Fachunterricht einzuführen strebte, so daß der Präceptor mehr die humanistischen, der Reallehrer mehr die realistischen Fächer in denselben übernehmen sollten. Es stellte sich aber bald heraus, daß damit nicht viel gewonnen sei. Man kam nun auf die Idee, eine innigere Verbindung zwischen den beiden Richtungen des höheren Unterrichts selbst — also nicht zwischen den Schulen — herbeizuführen, so daß dieselben ihre seitherige Existenzform gänzlich aufzugeben und einer neuen Schule, die man je nach ihrer Ausdehnung **Reallateinschule**, **Realllyceum** oder **Realgymnasium** nennt, Platz zu machen haben. Diese Richtung hat durch die vor etwa 8 Jahren erfolgte Lostrennung des Stuttgarter Realgymnasiums von dem dortigen Gymnasium einen bedeutsamen Ausdruck gefunden. Diese Anstalt hat sich bis jetzt für Stuttgart bewährt, doch darf hiebei nicht außer Acht gelassen werden, daß Stuttgart außerdem ein humanistisches Gymnasium, eine Realanstalt und eine sogenannte Bürgerschule besitzt.  
 Nach dem berührten Vorgang haben nun auch kleinere Städte angefangen, das Stuttgarter Realgymnasium an miniature bei sich einzuführen: Geislingen, Crailsheim, Urach haben bereits den Anfang zum Anfang gemacht. Ueber die Lebensfähigkeit solcher Schulen in kleineren Städten kann noch kein bestimmtes Urtheil gefällt werden; die Sache befindet sich noch ziemlich im Zustand des Experiments.  
 Auch in unserer Stadt ist man daran, dem Weispil obiger Städte zu folgen und Bietheim. Minnenben sollen die gleiche Absicht haben. Der Plan zu einer solchen Schule wurde

am 11. d. Mts. von dem Rektor des Stuttgarter Realgymnasiums, Hrn. Oberstudienrath Dillmann, dem hiesigen Ortschulrath auseinandergesetzt. Die Anstalt soll vorerst für Knaben von 8-14 Jahren eingerichtet werden; vorausgesetzt wird, daß jedes Jahr 30 Schüler eintreten. Als Unterrichtsziel habe die künftige hiesige Reallateinschule anzukämpfen, womöglich so viel zu erreichen, als seither Reals- und Lateinschule getrennt geleistet haben. Das Lateinische ist für alle Schüler obligat (notwendig), es wird nahezu die Hälfte aller Unterrichtsstunden darauf verwendet. Das Französische beginnt im 13. Jahr, Englisch u. Griechisch ist privatim zu geben. Lehrpersonal und Klaffen-eintheilung würden sich folgendermaßen gestalten: 1) eine Klasse für Schüler von 8 bis 10 Jahren mit einem Kollaborator, 2) eine Klasse für Schüler von 10-12 Jahren mit einem Präceptor, 3) und 4) zwei getrennte Klaffen für Schüler von 13 und 14 Jahren mit einem Reallehrer und Oberpräceptor, welcher letzterer auch die Aufsicht über die Schule zu führen hätte. Es wäre hienit vorläufig nur 1 neuer Lehrer anzustellen, was übrigens erst dann geschehen kann, wenn das nöthige Material dafür vorbereitet sein wird, also jedenfalls nicht vor 2 Jahren.  
 Es ist nicht zu läugnen, daß durch eine solche Einrichtung, die bloß vielleicht ca. 1200 fl. jährlich mehr kosten würde als die seitherige, etwas geleistet werden kann. Die Frage ist nur die, wie viele Kinder und wie viele Familien geneigt oder im Stande sein werden, den dadurch an sie gestellten größeren Ansprüchen zu genügen? Ueberlassen wir die Beantwortung dieser Frage der Zukunft.  
 \* Der Ortsname **Cannstatt**, dessen Ursprung nicht sicher zu ermitteln ist, wurde seither auf sehr verschiedene Weise geschrieben: Dieß hatte zur Folge, daß neulich der Gemeinderath von dort an die R. Regierung die Bitte richtete, die Schreibweise „Cannstatt“ als die unzweifelhaft gebräuchlichste und der Aussprache des Namens am meisten entsprechende zu genehmigen, was nun auch unterm 7. d. M. geschah.  
 Stuttgart den 13. Mai. Heute (Mittwoch) Vormittag vor 9 Uhr bot sich auf der Königstraße, also im Mittelpunkt des

städtischen Verkehrs, ein Schauspiel dar, wie es dort wohl noch nicht gesehen worden ist. Bei einer Temperatur von 7 Grad R. spazierte dort nämlich eine Mannspersone in splinternacht, nicht einmal mit einem Hemd bekleidet, um her und ließ sich von dem reichlich herabströmenden Regen befeuchten. Wie vor einem Gespenst wich die dem Manne Begegnenden zurück, bis endlich ein Schutzmann sich desselben bemächtigte und ihn zunächst in ein Haus der Langensstraße brachte. Dort versammelte sich alsbald eine große Menschenmasse und noch mehrere Schutzleute kamen ihrem Kollegen zu Hilfe, um den Irrsinnigen — denn für einen solchen konnte man den Spaziergänger in Adamskostüm nur halten — in eine Droschke und nach dem Krankenhaus zu schaffen. Der Unglückliche leistete hartnäckigen Widerstand und mußte zu seiner Bewältigung an Händen und Füßen gebunden werden.  
 \* In Crailsheim sind dem Bahnhof-Restaurateur und einem in der Nähe des Bahnhofes wohnenden Wirth in letzter Zeit sofort nach dem Abladen Bierfässer spurlos weggenommen. Man entdeckte nun den Thäter in der Person eines Bahnwärter's, während er gerade Nachts in seinem Keller ein solches Fäßchen abzapfte.  
 Von der Kinzig den 12. Mai. Seit einigen Wochen befinden sich bei uns die Gemüther in großer Aufregung. Der Konditoreiwaaren Fabrikant **Stuppel** in Alpirsbach, durch seine gerühmten Gummitugeln weithin bekannt, ist entwichen, und wahrscheinlich jenseits der großen Wasser. Gegen die bisherige Annahme übersteigen die Schulden das Vermögen, schlimmer aber ist, daß seit seinem Verschwinden bedeutende Werthe der dortigen Gewerbetreibenden, deren Rechner er war, vermisst werden, was der verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Mitgliedern derselben um so empfindlicher fallen wird, als es an einer entsprechenden Kautionsleistung mangelt.  
 Straßburg den 9. Mai. Heute Abend ist der Vizepräsident des hiesigen Oberpräsidiums, **Lebberhose**, nach Paris abgereist, um daselbst in Gemeinschaft mit dem Legationsrath, **Graf Wesdehlen**, die

Verhandlungen über Regelung der Diszessengrenzen in Elsaß-Lothringen mit der französischen Regierung zu führen. Man vermutet, daß diese Verhandlungen rasch beendet werden können, da die nöthigen Vorarbeiten bereits abgeschlossen vorliegen. Was die Auftheilung der Suffraganbischöfe von hier und Metz an einen erzbischöflichen Stuhl anlangt, so soll dem Erzbischof in Köln diese Erweiterung des Metropolitanprengels zugebacht sein.  
 Essen den 9. Mai. Ueber Krupp's Steuerveranlagung verbreitet die „Deutsche Reichs-correspondenz“ folgende Notiz: „Der Geh. Commerzienrath Krupp in Essen hatte bisher 7200 Thlr. Einkommensteuer bezahlt. Wie uns berichtet wird, ist Herr Krupp für das Jahr 1874 in die 117. Steuerstufe gesetzt und zu einem Steuerbetrage von 50,400 Thlrn. veranlagt worden. Diese Summe würde somit bei einem Zinsbetrage von 3 pCt. veranlagt ein Einkommen von jährlich 1 Million und 680,000 Thalern repräsentiren.“ Bisher hat also der „große Industrielle“ von seinem Einkommen nur 1 pCt. als Steuer gezahlt, d. h. sehr viel weniger als jeder andere preussische Bürger.  
 \* Die Statue des Feldmarschalls **Moltke**, welche der Bildhauer **Brunow** in Berlin für das in **Parchim** zu errichtende Denkmal ausführt, ist gegenwärtig im Gipsmodell fertig und steht, in Gips geformt, in des Künstlers Atelier zur Ansicht der Kunstfreunde. Das Modell hat die halbe Höhe der künftigen Kolossalstatue, etwa vier Fuß. Es zeigt den Feldmarschall ruhig dastehend, leicht gekentet, entblößten Handes, in sinnender Haltung. Ueber der Uniform trägt er den Mantel; die Hände, deren eine den Feldstecher hält, sind vor dem Schooße über einander gelegt.  
 Königsberg den 11. Mai. Der Reiserungs-Dampfer **Merkur**, der auf dem Pregel lag, ist in der Nacht vom 9. bis 10. d. M. in Brand geraten und gesunken.  
**Schweiz.**  
 \* Auf Schloß **Trenenberg** wird gebaut. Die vorzunehmenden Aenderungen scheinen sich auch auf die bisher in unberührtem Zustande gebliebenen Zimmern der Königin Hortense zu erstrecken, welche ausgeräumt worden. Die Gekaiserin **Eugenie** wird erwartet, doch verlautet über den Zeitpunkt ihrer Ankunft noch nichts.  
**Oesterreich.**  
 Graz, 13. Mai. Nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen sind sämtliche Flusse und Bäche **Steiermarks** ausgetreten und dadurch größere Bodenflächen überschwemmt. Der Bahnverkehr ist wegen der Beschädigung oder Gefährdung der Bahnkörper theilweise eingestellt.  
**Frankreich.**  
 Paris den 11. Mai. **Selbstmorde** und wieder Selbstmorde, dies ist das Tagesgespräch. Seit dem 1. Mai haben sich nicht weniger als 31 Personen in die Seine gestürzt. Zählt man die „plötzlichen Todesfälle“ hinzu, die bekanntlich meistens in diese Kategorie gehören, ferner die Opfer des Kohlendampfes und des Strickes, so kommt eine ganz erhebliche Anzahl heraus. Die Republikaner sagen, es sei das große Elend und die Arbeitslosigkeit daran Schuld. Die Frommen hingegen, **Beuillot** an der Spitze, behaupten, die Selbstmorde kämen von der allgemeinen Ueberfättigung, man sei des Lebens überdrüssig, weil man keine raffinerteren Genüsse mehr finden könne. — Die **Ben dome Säule** wird Ende dieser Woche bis zum Kapital wieder aufgerichtet sein. Die Statue **Napoleons** in Casarentracht wird dieselbe

krönen, während der wieder aus der Seine aufgeschwemmte kleine Korporal auf sein altes Postament am Stern von Courbevie zu stehen kommen wird.  
 Versailles den 12. Mai. Die Nationalversammlung ist heute wieder zusammengetreten. Der Brief **Biccons** wurde verlesen, worin derselbe seinen Rücktritt anzeigt und seine Rizzaer Rede erklärt, deren Wortlaut die Zeitungen falsch wiedergegeben hätten. Er habe nur gesagt: wenn eine Rückkehr **Nizza's** zu Italien möglich wäre, könnte sie nur durch einen frei vereinbarten Vertrag erfolgen. **Beauregard**, Abgeordneter von Savoyen, protestirte gegen die separatistische Erklärung **Biccons** und sagte: **Savoyen** habe sich in dem Aulse „es lebe Frankreich“ vereinigt! Morgen erfolgt die Ernennung des Vorstandes.  
**Spanien.**  
 Madrid den 13. Mai. Die „Gaceta“ veröffentlicht die folgende neue Ministerliste: **Zabala**, Präsident des Ministerraths und Krieg; **Sagasta**, Inneres; **Ulloa**, Aeußeres; **Camacho**, Finanzen; **Alonso Martinez**, Justiz; **Alonso Colmenares**, öffentliche Arbeiten; **Romero Ortiz**, Colonieen; **Rodriguez Arias**, Marine.  
**Holland.**  
 Amsterdam den 12. Mai. Das 25-jährige Regierungsjubiläum wurde heute durch eine Feier in der neuen Kirche begangen, wohin sich der König um 10 Uhr in Begleitung der königl. Familie und des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar begeben hatte. Dortselbst nahm der König, in Gegenwart der Minister, des diplomatischen Corps, der Generalkaaten (der Stände), der Behörden und der Kamern die Huldigungen und Glückwünsche der Vertreter der Nation und der Deputationen entgegen.  
 Amsterdam den 12. Mai. Der Kaiser von Rußland ist heute gegen 1 Uhr hier eingetroffen, begleitet vom Prinzen **Heinrich**, der bis zur Grenze entgegengeleitet war. Der Kaiser wurde am Bahnhof vom König und den königlichen Prinzen empfangen und fuhr in deren Begleitung, von den lebhaftesten Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt, nach dem Palais. Der Kaiser wird 4 Uhr 20 Min. wieder abreisen und vom Prinzen von Oranien bis zur Landesgrenze begleitet werden. — Zur Feier des Regierungsjubiläum's des Königs gibt der Municipalrath im Industriepalast ein großes Diner (Festmah). Heute Abend ist allgemeine Illumination.  
 Amsterdam den 13. Mai. Der Kaiser von Rußland verließ auf der Nacht „Livadia“ **Wlissingen**. Die **Livadia** gerieth an der Mündung der Schelde auf eine Sandbank und setzte erst nach Eintreten der Fluth die Reise fort.  
**England.**  
 London den 13. Mai. Der Kaiser von Rußland ist in **Windsor** ankommen. Die Stadt ist reich besaagt. Eine ungeheure Menschenmasse begrüßte den Kaiser. Nach der Ankunft fand im Schloß **Familientafel** statt.  
**Afrika.**  
 \* Ein in **Algier** erscheinendes Blatt, die **Bigie Algerienne** hat herausgebracht, daß **Bismarck** auch in **Tunis** spukt, um den Franzosen das Leben in Afrika sauer zu machen. Als Beweis führt sie an, „daß preussisches Geld in der Regenschaft verbreitet ist und ein Algerier an der Grenze von einem seiner tunesischen Schuldner mit deutschem Gelde bezahlt wurde.“ — Das ist in der That schlagend! Und das geht nun als baare Münze durch die ganze französische Welt.

**Dunkel!**  
 Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)  
 Der eine der Polizeibeamten überreichte dem Richter ein Blatt Papier. Er hatte es im Garten hinter der Laube gefunden — durch Zufall.  
 Mit gesteigerter Aufmerksamkeit betrachtete der Richter das Blatt.  
 „Kennen Sie dies Blatt?“ wandte er sich fragend an den Förster.  
 Hellmann antwortete nicht. Er blickte nicht auf das ihm entgegengehaltene Papier — dem Richter sah er drohend in's Auge.  
 „Kennen Sie dies Blatt?“ wiederholte dieser.  
 Hellmann schwieg. Um seinen Mund lag ein verächtlicher Zug.  
 „Gut, — ich werde die Frage später wieder an Sie richten,“ sprach der Richter. Er faltete das Blatt zusammen und legte es in die Brieftasche, welche dem Ermordeten gehört hatte. Es hatte ja aller Wahrscheinlichkeit nach noch in ihr gelegen. Das Blatt bestand aus der Hälfte eines Briefcouvertes. Auf der einen Seite stand **Hugo Bergers** Adresse, auf der andern Seite waren Notizen mit Bleistift gemacht. Es schienen Geschäftsnutzen zu sein — Zahlen — Berechnungen. Des **Lodien** Vater hatte ja gesagt, daß derselbe auch Notizen in der Brieftasche gehabt habe.  
 Der Richter nahm, von dem Aktuar unterstützt, der alle Aussagen des Försters aufgeschrieben hatte, eine genaue Haussuchung vor. Die nöthigen Schlüssel gab ihm der Förster auf sein Verlangen ohne Weigern, schweigend.  
 Keinen Raum, keinen Kasten ließ er undersuchen. Er besaß Übung und einen scharfen Blick in solchen Sachen. Selbst die Defen untersuchte er. Der Förster konnte die dem Erschoffenen abgenommenen Gegenstände verbrannt haben — es konnten sich noch Spuren davon im Ofen vorfinden. Sein Suchen war vorgebens.  
 Am meisten richtete der Richter seine Aufmerksamkeit auf das Geld. Er wußte, daß Niemand leicht eine solche Summe der Vermächtigung anheim giebt, dazu hängt der Menschlichen Herz zuviel am Gelde, dieser mächtigen Triebkraft alles Lebens. Er fand nichts.  
 Das Geld, welches in dem Secretär des Försters vorhanden war, war eine unbedeutende Summe, es konnte nicht in Betracht kommen, mit dem Verbrechen nicht im Zusammenhang stehen.  
 Selbst auf die Stallgebäude, auf den Garten und die nächste Umgebung im Walde dehnte der Richter seine Untersuchung aus. Das Geld — die geraubten Gegenstände konnten ja hier vergraben sein — er fand nichts.  
 Was er indes erlangt hatte, das Blatt mit den Notizen, die rothe Schleife, die Nüchse, die kleinen Spitzkugeln, das Geständniß des Försters, daß er an dem Tage mit **Berger** auf dem Wege nach **Aldorf** zusammengetroffen sei — dies Alles wog für ihn schwer genug. Es waren Beweise, die ihm den Thäter deutlich genug zu zeigen schienen.  
 Mit spöttischem Blicke sah Hellmann den Richter an, als er wieder in das Zimmer trat. Derselbe beachtete es nicht. Ruhig ertheilte er den beiden Polizeibeamten den Befehl, mit dem Förster im Wagen Platz zu nehmen und zur Stadt zu fahren.  
 „Ich mache Sie für Alles verantwortlich,“ fügte er zu den Beamten hinzu.  
 Es waren zwei handfeste Männer, welche auf ihrer Hut waren.  
 Ruhig folgten ihnen der Förster, nachdem er noch einen Mantel sich umgehängt hatte,

zum Wagen. Ohne Weigerung stieg er ein. Von den Polizeibeamten setzte sich einer an seine Seite, der andere nahm ihm gegenüber Platz.

Der Criminalrichter wartete, bis der Wagen fortgefahren war, dann folgte er ihm langsam, von dem Aktuar begleitet. Der Wagen hätte für alle Raum gehabt — es war ihm indes peinlich mit dem Förster zusammen zu sein.

Es war ihm das ganze Verhör peinlich gewesen. All seine Kräfte hatte es in Anspruch genommen, jetzt fühlte er sich erschöpft. Er ging langsam.

Der Gedanke zog durch seinen Kopf hin, wie leicht der Mensch durch einen einzigen Augenblick wilder, ungezügelter Leidenschaft sein ganzes Lebensglück vernichten könne. „Halten Sie den Förster noch für unschuldig?“ fragte er den Aktuar.

„Nein,“ erwiderte dieser. „Es sind nicht immer so viel Beweise zur Ueberführung eines Schuldigen vorhanden. Nur das Eine ist mir unbegreiflich, weshalb er das Zusammentreffen mit Veraer so unumwunden eingestand?“

„Er schien zu glauben, daß ich bereits darum wisse; er hat sich durch die Fragestellung fangen lassen,“ sprach Pintus. „Man erlangt ja in allen Verhören am meisten, wenn man die Fragen so einrichtet, daß der Zuverhörende völlig im Unklaren bleibt, wie viel man von dem Geschehenen bereits weiß. Man muß freilich vorher die Wahrscheinlichkeit des Geschehenen sorgsam überdacht haben, um danach die Fragen einrichten zu können.“

Der Abend war bereits hereingebrochen, als sie die Stadt erreichten. Es mußte sogar schon dunkel gewesen sein, als der Wagen mit dem Gefangenen in der Stadt angekommen war. Es war dies des Richters Absicht gewesen, um unnötiges Aufsehen zu vermeiden.

Am Thore erwartete sie einer der beiden Beamten, welche den Gefangenen begleitet hatten. Er berichtete dem Richter, daß Alles gut abgelaufen sei. Der Förster war ruhig gewesen, hatte sich durchaus nicht widersetzt. Er befand sich bereits in sicherer Haft — im Gefängnisse.

Der Polizeikommissär Körber saß am Morgen des folgenden Tages in seinem Zimmer. Er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und befand sich in jenem Zustande der Ermüdung, wo die Gedanken willkürlich umherschweifen, ohne einen bestimmten Gegenstand scharf zu verfolgen. Es ist, als ob sie sich gänzlich von ihrem Gebieter, dem Willen, freigemacht hätten.

Er war erschöpft. Er sehnte sich nach vollständiger Ruhe und fand sie nicht. Das Gesicht des Försters erfüllte ihn mit Besorgniß. Er wußte noch nichts davon, daß derselbe verhaftet war, allein er sah viel Aergers und Pein für ihn kommen, denn er kannte den festen, energischen Sinn des Richters. Er dachte an die Angst und Schmerzen, welche für die Mutter Hellmanns, für seine Schwester daraus entstehen mußten.

Bergebens hatte er nachgefragt, wie er dies Gesicht von ihnen abwenden könne — es stand nicht in seiner Hand.

Seine Gedanken blieben bei Hellmanns Schwester weilen. Durch den Förster hatte er sie kennen gelernt und seitdem war er oft in dem Hause ihrer Mutter gewesen und hatte sich immer und immer wieder dorthin zurückgesehnt. Er war sich Anfangs selbst nicht bewußt gewesen, daß er Anna liebe. Sie gehörte zu jenen stillen, milden Frauencharakteren, welche nichts besitzen, wodurch sie blenden, wo-

durch sie augenblicklich fesseln, allein es lag über ihrer ganzen Erscheinung eine still befriedigende Anmuth ausgebreitet.

Langsam hatte sich in Körbers Herz die Liebe zu diesem Mädchen eingeschlichen und jetzt war er sich klar bewußt, daß er ohne dasselbe nicht mehr leben könne. Dennoch hatte er bis jetzt gezögert, Anna seine Liebe zu gestehen, sein scharfes Auge hatte noch nicht zu errathen vermocht, ob er von ihr wiedergeliebt werde. Von dem ersten Tage an, an welchem er sie kennen gelernt hatte, war sie freundlich gegen ihn gewesen und so war sie geblieben, nur nach und nach war sie vertrauensvoller gegen ihn geworden.

Wie eine Schwester war sie gegen ihn, — in derselben milden, freundlichen Weise trat sie ja auch stets ihrem Bruder entgegen.

Seine Gedanken eilten in die Zukunft. Wie ganz anders und ruhiger mußte sich sein Leben gestalten, wenn Anna einst sein — sein Weib war, wenn sie ihm eine stille, gemüthliche Häuslichkeit schuf, in der er von den Mühen seiner Stellung ausruhen konnte. Er sah sie im Geiste schon geräuschlos und dabei so thätig schaffen, fühlte, wie sie mit ihrer weichen, weißen Hand ihm über die Stirne strich, um die Falten von dort zu verwischen, wie sie beruhigend ihren Arm um seinen Nacken legte, wie sie sich lächelnd über ihn beugte, wenn er verstimmt und abgepannt da saß — sein Herz erzitterte bei dem Gedanken an all dies Glück — da störte ihn ein Pochen an der Thür.

Unwillig richtete er sich empor. Sicherlich war es einer seiner Untergebenen, der ihm eine Meldung zu machen hatte. Wollte man ihm gar keine Ruhe können? Sollte er nicht einmal mehr ungestört, nur für kurze Zeit sich seinen Gedanken und Träumen hingeben können?

„Herein!“ rief er kurz. Langsam wurde die Thür geöffnet — eine Frauengestalt trat ein.

Körber sprang überrascht empor — sein Blick war auf die Eingetretene gerichtet — starr! Träumte er! Täuschte er sich — Sie war es und mit Freude und Schreck zugleich eilte er ihr entgegen.

„Anna — Anna! Sie sind es!“ rief er. Verlegen — erröthend stand das Mädchen einen Augenblick lang da — dann sagte es sich schnell.

„Herr Commissär,“ sprach sie und ihre Stimme zitterte vor Aufregung — „ich komme zu Ihnen — helfen Sie — retten Sie — mein Bruder ist verhaftet!“

„Verhaftet!“ rief Körber aufzuckend. „Verhaftet, sagen Sie?“ (Fortf. f.)

**Land- & Volkswirthschaftliches.**

**Ueber die Hagelversicherung.**

Nach dem Rechenschaftsbericht des Hagelversicherungsvereins für das Königreich Bayern über das Versicherungsgeschäft der letzten drei Jahre ist die Zahl der Mitglieder von 2822 im Jahre 1871 auf 5408, im Jahre 1872 auf 5950, im Jahre 1873 die Summe des Versicherungskapitals von 2,916,020 fl. auf 5,494,791 fl. und beziehungsweise auf 6,508,998 fl., die der Versicherungsbeiträge von 34,427 fl. auf 68,532 fl. und 79,819 fl. gestiegen. Die definitiv festgesetzte Versicherungssumme von 84,650 fl., 89,930 fl., und 136,642 fl., die baar geleistete Entschädigung eine solche von 67,720 fl., 62,948 fl. und 88,811 fl.; und die Zahl der Beschädigten betrug 683,544 und 668. Bei einer Vergleichung der Hagelschäden und den Leistungen des Vereins in den drei Jahren

1868, 1869 und 1870 mit den Jahren 1871 bis 1873 ergibt sich, daß der Verein in der letzteren Periode um Vieles mehr gelitten, aber auch im Verhältniß mehr geliebt hat, indem die Zahl der Beschädigten um 1358, die definitiv festgesetzte Beschädigungssumme um 249,895 fl. und die baar geleisteten Entschädigungen um 172,425 fl. mehr betragen. Mitgliederzahl und Versicherungskapital haben sich gegen die Periode 1868—70 verdoppelt, gegen die Jahre 1865—67 aber um das Siebenfache erhöht. Der 70,768 fl. betragende Vermögensstand wurde in der am 4. März stattgehabten Versammlung der Mitglieder in Natura, d. h. in guten Staatspapieren und Pfandbriefen vorgewiesen.

**Die Zucht des reinen Weißkraut-samens.** Wer von gutem Weißkraut einen nicht ausgearteten Samen ziehen will, hat folgende Vorsichtsmaßregeln zu beachten. Da alle Kohlarten gegenständig vererbt, leicht ausarten und verfaulen, so sind die Blüthenköpfe vom Eintritt der Blüthezeit ab mit einem lockeren florartigen Gewebe gegen den Besuch von Bienen und anderen Insekten zu schützen, da diese die Träger des Blüthenstaubes sind. Zur Samenzucht hebe man einige der besten, alle Eigenthümlichkeiten der Sorte besitzende Exemplare sammt allen Wurzeln aus, entferne die abtrocknenden Blätter, vergrabe die Stauden der Länge nach 1 Fuß tief in trockener, geschützter Lage und gebe der Erdoberfläche ein tretendem Frost eine Lage Laub zum Schutz. Die überwinternten Köpfe nehme man bei mildem Wetter Ende März heraus und schlage sie wieder mit möglicher Vermeidung der Nachbarschaft anderer Kohlarten, auch Raps Rübren, ein.

**Goldene und silberne Treffen zu puzen.**

Wenn goldene Treffen, Spitzen, Spangen, Knöpfe so abgenützt sind, daß an ihnen der weiße Untergrund hervorsieht, nimmt man 3 Loth Schellak, 1/2 Quint Drachenblut, 1/2 Quint Curcumawurzel, läßt diese Species in starkem Weingeiste ausziehen, und gießt dann die rubinroth gefärbte Flüssigkeit ab. Alsdann taucht man einen feinen Haarpinsel in diese Farbe, überstreicht dann die zu erneuernden Gegenstände, und fährt dann mit einem heißen Bügelleisen in einer Höhe von einer Hand breit darüber, daß die Treffen zc. nur die Wärme verspüren. Gleicher Weise verfährt man auch mit Goldstickereien. Abgeschnittene goldene Knöpfe werden auf eine Gabel gesteckt, mit dem Goldblatte bestrichen, und im Abstände über glühenden Kohlen getrocknet.

Silberne Treffen zc. oder Stickerei reinigt man mit Alabaster, der im Kohlenfeuer stark geglüht, und dann in Kornbranntwein abgelöst wird. Hiedurch zerfällt der Alabaster zu einem weißen Mehle, welches man über einer Weingeistflamme wieder bis zur vollständigen Trocknung abrauchen läßt und dann in ein Bäumchen von weißer Leinwand bringt. Man staubt nun durch das Bäumchen auf die Treffen zc., und büstet mit einer Sammbürste ab, worauf die Arbeit wieder rein und glänzend wird.

**Fruchtpreise.**

Badenag den 13. Mai. Dinkel — fl. — tr. Weizen — fl. — tr. Kernen — fl. — tr. Gerste — fl. — tr. Haber 5 fl. 18 tr.

**Gottesdienste der Parochie Badenag am Sonntag den 17. Mai.**

Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter. Nachmittags Missionsstunde: Herr Helfer Niehammer.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badenag.

Nr. 59.

Dienstag den 19. Mai 874.

43. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badenag 41 fr., im Oberamtsbezirk Badenag 47 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badenag 1 fl. 34 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die einpaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweipaltige das doppelte zc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. zc.

## K. Oberamtsgericht Badenag. Zahlungssperre.

Sämmtliche Schuldner des Kaufmanns **Albert Müller** von hier werden andurch aufgefordert, ihre Schuldkonten bei Vermeidung doppelter Zahlung an Niemanden anders, als den bestellten Güterpfleger

**L. W. Feucht**, Kaufmann hier zu entrichten, nachdem heute gegen den zc. Müller wegen Verdachts der Ueberschuldung Vermögens-Untersuchung angeordnet worden. Ebenso werden diejenigen, welche von zc. Müller Wertpapiere in Händen haben, aufgefordert, solche nur an den vorbezeichneten Güterpfleger bei Vermeidung gleichen Nachtheils auszuliefern.

Den 16. Mai 1874.

Oberamtsrichter **Clemens**.

## K. Oberamtsgericht Badenag. Gläubiger-Aufruf.

Alle, welche an den entwichenen Kaufmann **Albert Müller** von hier Forderungen geltend machen zu können glauben, werden andurch aufgefordert, solche bei dem mit der Vermögens-Untersuchung beauftragten K. Gerichtsnotar in ihrem eigenen Interesse jetzt schon anzumelden.

Den 18. Mai 1874.

Oberamtsrichter **Clemens**.

## Königl. Oberamtsgericht Badenag. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den untenbezeichneten Tagen u. Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt. Die an der Tagsfahrt nicht erschienenen Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santsachanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwa-

gen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre dieffällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

**Johann Gottlieb Büttner**, Schuhmacher in Sulzbach,

**Dienstag den 28. Juli d. J.**, Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Sulzbach. Der Liegenschaftsverkauf findet am Montag den 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause in Sulzbach statt.

**Wilhelm Beeh**, Buchbinder von Murrhardt,

**Freitag den 14. August 1874**, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Murrhardt. Der Liegenschaftsverkauf findet am Montag den 20. Juli 1874, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zu Murrhardt statt. Badenag den 8./12. Mai 1874.

Oberamtsrichter **Clemens**.

## Revier Reichenberg. Holzverkauf.

Am **Freitag und Samstag den 22. und 23. d. M.** aus dem Jugwald 4 und 5 und Brenntenbau, Abth. Dachsbau, Kirchbuch, Fischerschlag, Koblhau: 3 Eichen mit 5,38 Fm., 9 Ahorn mit 6,85 Fm., 21 Eschen mit 8,65 Fm., 14 Rothbuchen mit 30,72 Fm., 19 Raubbuchen mit 5,25 Fm., 1 Maßholzer mit 0,09 Fm., 75 Erlen mit 33,22 Fm., 1 Aspe mit 0,27 Fm., 156 Fichtenstämme, worunter schönes Lang- und Sägholz, 332 Fichtenbaustangen, 22 Fichtene Gerüststangen, 1 Fm. eichene Scheiter, 4 Fm. dto. Prügel, 125 Fm. buchene, 75 Fm. erlene und 17 Fm. aspene Scheiter und Prügel, 75 Fm. Laubholz-Anbruch, 17 Fm. Nadelholzprügel, 90 eichene, 2380 buchene, 730 erlene, 1660 aspene Wellen, Streureis, geschägt zu 1665 Wellen. Das Stammholz liegt durchweg, das Brennholz großentheils an der Winterlauterstraße.

Am ersten Tag kommt nur Stamm- und Kleinnugholz zum Verkauf.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in der Verwaldermühle.

Reichenberg den 15. Mai 1874.

K. Forstamt.

**Wächter**.

Revier Kaisersbach.

## Fichtenrinde-Verkauf.

**Samstag den 23. Mai**, Vormittags 8 11 Uhr, wird auf der Kanzlei des Revieramt 8 das Ergebuß an Fichtenrinde aus dem Staatswald Oberberg, Abtheilung 5 (geschägt zu ca. 80 Str.) im Aufstreich verkauft. Kaisersbach den 17. Mai 1874.

K. Revieramt.

Badenag.

## Wohnhaus-Verkauf.

Frau Oberamts-Wundarzt **Leopolds Witwe** dahier will am nächsten

**Mittwoch den 20. d. M.**, Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause in einem wahrscheinlich nur einmahligen öffentlichen Aufstreich verkaufen:

Ein einflodiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen u. gewölbtem Keller in der Kornmaße, neben Julius Schmückle und dem Weg. V. V. N. 800 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 18. Mai 1874.

Rathschreiber **Krauth**.

Badenag.

## Wohnhaus-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen **Megger Gottlieb** u. gewölbtem Keller in der Kornmaße, neben Julius Schmückle und dem Weg. V. V. N. 800 fl.

**Samstag den 23. d. M.**, Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkaufen: Die Hälfte an:

14,3 Ath. einem zweistöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen und gewölbtem Keller in der Sulzbacher Vorstadt, neben Bäcker Treß und Schuhmacher Pressel. V. V. N. 1300 fl., angekauft um 1200 fl., wozu die Liebhaber mit dem Aufügen eingeladen werden, daß dieß unter allen Umständen der Letzte öffentliche Aufstreich ist.

Den 18. Mai 1874.

Rathschreiber **Krauth**.

Kirchentrnberg.

## Gläubiger-Aufruf.

Um eine dem **Jacob Kugler**, ledigen Dienstknecht von Weidenhof angefallene Erbschaft richtig verweisen zu können, werden etwaige, hier noch unbekannt Gläubiger desselben aufgefordert, ihre For-